Mittwoch, den 8. Juni.

Thorner  Zeitung.

Nro. 131. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Tagesbericht vom 6. Juni.

Augsburg, 4. Juni, Nachm. Nach einem Telegramm der „Allgemeinen Zeitung" aus Rom vom 3. d. wurde in der gestrigen Sitzung des Concils der Bischof Maret von dem Cardinal Bilio in überaus heftiger Weise in seiner Rede unterbrochen, und wurde nach diesem Vorgang die Generaldebatte über die Unfehlbarkeitsfrage plötzlich geschlossen. Ueber 40 noch eingeschriebenen Rednern ist hierdurch das Wort entzogen worden.

Rom, 4. Juni, Vorm. In der gestrigen Concilssitzung wurde in Folge eines Antrages, der von mehr als 100 Bischöfen gestellt war, der Schluß der Generaldebatte über die Unfehlbarkeit beschlossen.

Madrid, 4. Juni. Die Cortes nahmen mit 106 gegen 98 Stimmen ein Amendement des Abg. Arias an, welches, abweichend von dem Commissions-Vorschlage, absolute Majorität aller Deputirten für die Königswahl fordert. — Das Amendement des Deputirten Arias wird der Geschäftsordnung gemäß einer zweiten Abstimmung unterworfen werden. Seitens der Gegenpartei werden große Anstrengungen gemacht, dasselbe zu Falle zu bringen.

Konstantinopel, 6. Juni. Eine Feuersbrunst in Pera brach am 5. d. Mts. Nachmittags um 1 Uhr aus und machte bei dem herrschenden heftigen Winde reißende Fortschritte. Das Hotel der britischen Botschaft, die Gebäude der Consuln von Amerika und Portugal, das Theater Naoun, mehrere Kirchen und Moscheen, mehrere Tausend Häuser, sowie viele der reichsten Magazine wurden von den Flammen vollständig vernichtet, Auch ist der Verlust von Menschenleben zu beklagen. Das Feuer ist noch nicht vollständig gelöscht. Der durch dasselbe angerichtete Schaden ist im Augenblick nicht zu berechnen.

Deutschland.

Berlin den 6. Juni. Der Aufruf zur Vereinigung der deutschen Freihändler ist jetzt erschienen, er trägt von den hervorragenden Namen der national-liberalen und conservativen Fractionen folgende Unterschriften: Augspurg-Verden, Braun-Wiesbaden, Claussen-Bremen, Fras-Bielefeld, v. Forckenbeck, von Hennig, v. Hülleßem, Lammers-Bremen, Graf Lehndorf-Steinort, v. Lentzow, Lucius, Dr. Meyer, Mosle-Bremen, Müller-Berlin, Prince-Smith, Roß-Hamburg, Schmidt-Magdeburg, Stephani-Leipzig, Schemionek-Berlin, Stephan-Königsberg, v. Thadden, v. Unruhe-Bomst, Dr. Witt, v. Wedemeyer, Weigel, Zuckschwerdt u. s. w. Die Bestrebungen der Vereinigung sind verzeichnet in der ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die rein wirthschaftlichen Interessen am Gedeihlichsten entwickelt und am gerechtesten geregelt werden durch den freien Austausch der Güter; daß die Arbeitstheilung zwischen verschiedenen Ländern ebenso wie die zwischen Landesgenossen den Wohlstand hebt; daß also die sogen. Schutzzölle, welche die internationale Arbeitstheilung hemmen, besonders schädlich sind für Deutschland, dessen hoch entwickelte Industrie in allen Theilen schon einen bedeutenden Theil ihres Absatzes auf dem großen Weltmarkte gefunden hat; daß die Schutzzölle außer ihrer allgemeinen Schädlichkeit, den Stempel einer offenbaren Ungerechtigkeit an sich tragen; indem sie auferlegt und abgemessen sind in der Absicht, nicht, Einnahmen für Staatszwecke, sondern erhöhte Absatzpreise zu schaffen zu Nutzen der Producenten besonderer Waarengattungen, und zwar aus dem ganz nichtigen Grunde, daß man künstliche Industrie für unser Capital erziehen müsse, während es notorisch überall an Capital fehlt für unsere naturgemäße Industrie; schließlich, daß der auf uns lastende Rest des Schutzzolles gänzlich beseitigt werden müsse und zwar in einen reinen Finanzoll. Gleichzeitig will aber auch die Vereinigung — und das mag nicht minder ihr eigentlicher Zweck sein — gegen die Verirrnungen des Socialismus Front machen. Ihren Mittelpunkt findet die Vereinigung in einem ständigen in Berlin domicilirenden Ausschuß, in welchen vorläufig gewählt sind: Prince-Smith, Vorsitzender, v. Thadden, Schemioneck, v. Unruh. Der Jahresbeitrag der Mitglieder beträgt mindestens 3 Rtl.; Anmeldungen nimmt Herr Prince-Smith, unter den Linden 26. entgegen.

— Die Abreise des Königs zur Brunnenkur in Ems ist auf den 18. d. Mts. festgesetzt. Graf Bismarck begiebt sich erst nach den Feiertagen nach Varzin.

— Der Kriegsminister v. Roon feiert in diesem Jahre sein funfzigjähriges Dienstjubiläum.

— Die Bundespostverwaltung beschäftigt sich mit der Durchführung von Anordnungen, welche das amtliche Formenwesen vereinfachen und die Schreibereien vermindern sollen.

— Das Obertribunal hat unterm 7. d. J. erkannt, daß die zur Errichtung von Eisenbahngebäulichkeiten erforderliche polizeiliche Genehmigung vom Handelsminister zu ertheilen ist; eine Ortspolizeiverordnung kann nicht wirksam vorschreiben, daß auch noch die Genehmigung der Ortspolizeibehörde einzuholen sei.

— Preßgewerbe. In einem Prozesse wegen unterlassener Cautionsbestellung hat das Obertribunal entschieden, das die Bestimmungen des preußischen Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 durch die neue Bundesgewerbeordnung nicht alterirt werden, da letztere sich nicht auf das Preßgewerbe bezieht. In dieser Beziehung sind und bleiben wir Preußen also Nordbündler zweiter Klasse.

— Aus Magdeburg wird wieder eine Strike der Maurer und Zimmerlente angekündigt, der, aus einer Lohndifferenz entsprungen, sehr hartnäckig zu werden verspricht. Schweitzer hat auch hier die Hand im Spiele.

— Betreffs Aufbesserung der Verhältnisse in den ostfriesischen Moorcolonien ist eine Commission niedergesetzt worden. Nach dem Ergebniß der von ihr gepflogenen Verhandlungen wird es nunmehr möglich sein, bestimmte Principien für die Neuanlegung von Colonien, sowie für die Ausweisung neuen Landes an die bestehenden Colonien festzustellen. Aus der dringenden Befürwortung der gedachten Commission ist Veranlassung genommen, die Vornahme von Vorarbeiten für einen Canal anzuordnen, welcher von dem Großenfehner Canal aus nach Osten bis zur Jahde führen soll. Kommt dieses Project demnächst zur Ausführung, so würde nicht allein die Entwässerung und Colonisirung der weiten, östlich von Großenfehn sich erstreckenden Moordistricte ermöglicht, sondern gleichzeitig eine Schifffahrtsverbindung zwischen Ems und Jahde und die erleichterte Verproviantirung von Wilhelmshaven erreicht werden.

— Der Bundesrath hielt am 3. d. M. unter dem

Wochenbericht aus Berlin vom 5. Juni.

Pfingsten, du liebliches Fest der Maien, du goldiger Hochzeitmorgen der Natur, du süße Erinnerung — — der geehrte Leser kennt ja bis zum Ueberfluß alle die schön gedrechselten Tiraden, mit denen, mehr stereotyp als konservativ, das Pfingfest alljährlich feuilletonistisch angesungen und angesudelt wird. Ich kann mich derselben also füglich enthalten, um so mehr, als sie heuer noch weniger zutreffend sind wie sonst. Was nützt mich der Mantel, wenn er nicht gerollt ist? fragte jener hebräische Marssohn, und was nützt uns Pfingsten ohne Frühconzert und Landpartie? seufzen die jungen weißgewaschenen Mädchen mit einem schmerzlichen Blick auf die neuen Kleider und die gestärkten Unterröcke, die jungen Elegants, die noch kurz vor dem Feste das stolze Gebäude ihres lieben Ich mit einem neuen Panama krönten. Frühconzert und Landpartie ist aber bei dem auf 10—12 Grad demoralisirten Thermometer und dem mit bewundernswerther Stabilität am „Veränderlich" festhaltenden Barometer ein Unding, — welcher Familienvater möchte es wagen, den mit dem Mikrokosmus an Theuerheit zunehmenden Hut der Gattin, das neue Falbelkleid der heirathsfähigen Aeltesten den Gefahren eines plötzlichen Gewitterschauers auszusetzen, welcher Liebhaben „mit reellen Absichten" möchte die Verantwortung auf seine Schultern laden, die Geliebte mit dem durch die Erhöhung des Kaffeezolls vergrämelten Morgenmokka beim Frühconzert unbewußt in eine Unterleibserkältung zu versetzen, zu einer Zeit, wo sogar die Kirche auf den körperlichen Zustand der Braut mehr giebt wie auf ihr unbeflecktes Gemüth? Nein, gebt uns schönes helles Wetter und eine Lufttemperatur von 23 Grad Reaumur im Schatten, damit wir im Schweiße des Angesichts uns erfreuen können an den Schönheiten der bestaubten Natur, die ein Großstädter nun einmal nicht anders wie auf einer Landpartie mit obligatem Mangel an Eßwaaren und ungeheurem Durstlöschungsmittel-Ueberfluß genießen kann, — dann wollen wir mit einstimmen in den Pfingstjubelhymnus. So lange aber die Wolkenschiebung die berechtigte Eigenthümlichkeit des Katholizismus, das klösterliche Alleinleben, so auffallend begünstigt wie in dem verflossenen wunderschönen Monat Mai und in den ersten Tagen des Rosenmonats, so lange satteln wir nicht den Pegasus zum Ritte in das Reich der Lyrik, tauchen wir nicht die Feder in die flüssige Begeisterung über die wiedererwachte Natur. Aus Bosheit, sagt Schweitzer; nebenbei auch, weil wir uns zu verschnupfen fürchten.

Wetter und Politik sind zwei Fragen, zu deren Lösung sich jeder berufen glaubt, und die schließlich doch nur von denjenigen Mächten zum endgiltigen Abschluß gebracht werden, die unsichtbar hinter den Coulissen ihr Wesen treiben. Die große Frage: was werden wir die Feiertage für Wetter haben? welche während der letzten Tage fast ausschließlich die Konversation beherrschte, ließ nur sporadisch und auch nur am Biertische die nicht minder wichtige Kontroverse zu: was heckt der Bundeskanzler in Ems aus? Eine Antwort ist noch nicht gefunden; die Zeitungen, die nach glücklich absolvirtem Kammerpensum eine diätetische Brunnenkur angetreten haben, welche auf ihre frühere Dickleibigkeit nicht ohne merklichen Einfluß bleibt, machten sich die Sache ziemlich leicht, sie schoben die beschwerliche Reise der höfischen Courtoisie in die Schuhe, allein damit läßt sich der Bierbankphilister nicht dupiren. Ein Mann von so starren, konservativen Grundsätzen wie Bismarck, der, selber dem Tode nahe, mit vollendeter Gelbsucht im gelben Kürassirkollet den Aerger einer Kammerdebatte über die Todesstrafe mit dem bissigen kleinen Lasker und dem großen ostpreußisch-derben Hoverbeck nicht scheut, der macht nicht einen Eisenbahnfortschritt von vielen Meilen, um dem russischen Kaiser einen unterthänigsten guten Morgen zu bieten. Es wird also wohl seine Richtigkeit haben, wie russische Blätter versichern, daß Bismarck den nordischen Zaren gegen eine anständige Remuneration aus dem Welfenfond als geheimen Emissär engagirt hat, um unsere transmainanischen Brüder in den Nordbund zu schieben und dann im Bunde mit ihnen das Plebiscit in Frankreich todt zu schlagen. Wollen doch gewisse Leute behaupten, Graf Bismarck habe sich über das gelungene Abstimmungskunststück des Kaisers Napoleon die Gelbsucht an den Hals geärgert.

Die blutige Metzelei in Marathon hat schnell ein trauriges Pendant in Rumänien erfahren. In der Stadt Botaschan ging das Hep! hep! durch die Straßen und das Volk Israels wurde von den Bekennern der Religion der Liebe aufs grausamste hingeschlachtet. Schwerlich werden sich die Schutzmächte der unglücklichen Verfolgten mit gleicher Energie annehmen, wie der Opfer griechischer Räuberei; hier waren es ja Söhne des stolzen Albions, welche der Beutegier vandalischer Horden in die Hände liefen, und dort sind es nur Juden, mit denen sich christliche Duldsamkeit einen kleinen Scherz erlaubte. Der Jude wird auch im neunzehnten Jahrhundert noch verbrannt. Die gehetzten Hebräer sollten sich an ihren ehemaligen Glaubensgenossen, den Dr. Strousberg wenden, der in dem fernen Rumänien ja schon so manches zum Rollen gebracht hat; vielleicht legt der für sie bei seinen heutigen Religionsbrüdern ein gutes Wort ein. Und Strousberg ist ein viel vermögender Mann, nach beiden Richtungen des Wortes hin!

Auf welch unermeßlich hohen Stufe der Civilisation stehen wir dagegen im geliebten deutschen Reiche. Hier amüsiren sich die Giaurs köstlich an den possierlichen Sprüngen und dem gleich einer Kammerdebatte unschädlichen finster-drohenden Gebrumme der vierbeinigen Löwen, Bären und Hirsche, wie man am vorigen Sonnabend recht deutlich wahrnehmen konnte, als der zoologische Garten in seiner neuen Gestalt mit Wieprecht'schem Regen-Concert dem Publikum sich präsentirte, und die zweibeinigen Löwy's Hersch's und Beer's aus dem alten Testament standen schmunzelnd dabei, strichen die glänzend gewichsten Bärte und brummten in dieselben hinein: „Kostet's doch unser koscher Geld!" Stirbt der Chimpanse des Dr. Bodinus — vermuthlich als Strafe dafür, daß er die Unart beging, dem Bundeskanzler kein Honneur zu machen — so widmen ihm sämmtliche Zeitungen ehrenvolle Nachrufe, und nur Aquarium-Brehm empfindet eine stille Schadenfreude, die sich in einer doppelten Zuckerration für Molly, der artigen Chimpansennixe, zum Ausdruck bringt. Selbst für die übermüthigen Hunde, die ohne den beengenden Maulkorb auf Liebesabenteuer ausschweifen, sollen Equipagen angeschafft werden, um sie auf anständigere Weise als bisher dem norddeutschen Richtschwert des Schinders zuzuführen. Den kolossalsten Fortschritt in der Kultur hat aber unbestritten jenes Görlitzer kindliche Gemüth gemacht, das zweien Duellanten Rollenkanaster als Paukwaffen anbot. Leider verschweigen die Zeitungen den Namen des genialen Jünglings, der in den Tafeln der Geschichte noch über dem des Erfinders der

Vorsitz des Minister Delbrück eine Sitzung ab, in welcher Beschlüsse gefaßt wurden über die Behandlung der Correspondenz in Zollangelegenheiten und über die gegenseitige Frankirung der Correspondenz zwischen Behörden und dann die Ausschüsse ihre Berichte erstatteten. Unter denselben befand sich der über die Einführung vierter Wagenklassen auf den Eisenbahnen, über den Gesetzentwurf betr. die Ersatzverbindlichkeit für Körperverletzungen ꝛc. beim Eisenbahnbetrieb, über den Abschluß einer Uebereinkunft mit den süddeutschen Staaten wegen Bekämpfung der Rinderpest u. s. w. — Der Zollbundesrath beschloß in seiner letzten Sitzung vor der Vertagung das Ersuchen an das Bundes-Präsidium, sich wegen der Einführung fünfjähriger Volkszählungs-Perioden, an Stelle der jetzigen dreijahrigen, mit den übrigen Vertragscontrahenten zu benehmen. — Das Gesuch mehrerer größern Städte um Verlängerung der Zollcreditfrist auf 6 Monat ist vom Zollbundesrath abschläglich beschieden worden.

— Russische Blätter melden, Preußen habe bei der russischen Regierung den Abschluß eines Vertrags beantragt, welcher Handels- und Actien-Gesellschaften das Recht sichern soll, ihre Thätigkeit auf beide Staaten auszudehnen. Namentlich soll der Transportversicherungs-Gesellschaft in Berlin und Dresden das Recht ausgewirkt werden, ihre Operationen auf Rußland auszudehnen.

— Die Begehung der feierlichen Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten, am 3. August, beschäftigt bereits weitere Kreise. Auch unsere städtischen Behörden sind darüber schon in Berathung getreten. Voraussichtlich wird sich die Commune an den Kosten für Illumination, Errichtung von Tribünen u s. w. betheiligen, auch die Innungen und Gewerkvereine zur Theilnahme einladen. Nebenbei wird der Plan ventilirt, den Tag durch ein bleibendes Andenken, etwa durch die Gründung eines großartigen Gewerbemuseums nach Muster des in Kensington-Garden in London befindlichen zu feiern.

Auf der großen Herrschaft Flatow-Krojanke in Westpreußen, die König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1820 erwarb und deren Nutznießer der Prinz Carl, als des Königs ältester Bruder, ist, soll zur Feier des 50jährigen Besitzes ein Denkmal errichtet werden; der Enthüllung werden die Prinzen des Königs-Hauses beiwohnen.

— Aus Arbeiterkreisen ist die Idee hervorgegangen, die Mittel zur Errichtung eines Denkmals für Waldeck durch freiwillige Sammlungen aufzubringen. Ein Comité zur Leitung der Angelegenheit ist bereits zusammengetreten und soll einer demnächst zu berufenden Volksversammlung ein organisatorischer Plan zur Durchführung der Sammlungen dargelegt werden. Auch in Bielefeld ist zu gleichem Zwecke ein Arbeitercomité zusammmengetreten.

— Schulze-Delitzsch ist so leidend, sagt die in solchen Dingen nicht immer ganz zuverlässige „Trib.“, daß er sich die Frage vorlegen muß, ob er er im Stande sein wird, bei den im Herbst bevorstehenden Neuwahlen die Mandate für den Landtag und für den Reichstag wieder zu übernehmen. Vorläufig begiebt er sich auf 6 Wochen zur Kur nach Teplitz und wird von den Wirkungen dieser Kur sein Entschluß bezüglich der Mandate abhängig sein.

— Der Staatsanzeiger bringt eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 30. Mai cr., nach welcher diejenigen Ortspolizeibehörden, welche nicht zu den Königl. Behörden im Sinne des § 1 des Regulativs vom 28. November 1869 gehören, nur insoweit zur Frankirung ihrer Sendungen an die Justizbehörden verpflichtet sind, als diese Sendungen in unmittelbarer Erfüllung der ihrem Berufskreise wesentlich angehörigen Amtspflichten abgelassen werden. Wo es sich jedoch um Sendungen auf Requisition der Justizbehörden handelt, ist das Porto auf die Staatskasse zu übernehmen.

— Im Auftrage des Justizministers edirt die Verlagshandlung von Albert Nauck & Comp. hierselbst einen besonderen correcten Abdruck des Norddeutschen Strafgesetzbuches nebst einem ausführlichen Sachregister. Der Preis der Ausgabe ist auf 10 Sgr. festgesetzt.

— Der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs in der Stadt Hannover ist, gutem Vernehmen nach, für den 4. September d. J. in Aussicht genommen, und zwar wird, den getroffenen Anordnungen zufolge, Tags darauf die große Königsparade des 10. (hannoverschen) Armeecorps, wahrscheinlich auf der Bahrenwalder Haide statt finden. Die Herbstmanöver des eben genannten Armeecorps sind so geordnet, daß nach Beendigung der Divisions-Uebungen am 31. August und Concentrirung beider vereinten Divisionen auf beiden Leine-Ufern, am 2. September Feld- und am 3. September Corps-Manöver, am 5. große Parade vor S. Majestät, am 6., 8., 9. und 10. Manöver u. am 11. Septemb. die Rückkehr in die Garnison stattfinden.

— Zur Aufstellung des preußischen Staatshaushaltsetats werden, wie nach der „N. A. Z.“ verlautet, die Arbeiten am 1. Juli ihren Anfang nehmen. Die Stelle des Geh. Finanzrathes Mölle wird dabei zum ersten Male von dessen Nachfolger, Reg.-Rath Hoffmann, versehen werden.

— In Wiener Regierungs-Kreisen wird versichert, daß eine Monarchenzusammenkunft in Ems stattfinden solle, welche mit dem Project zusammenhänge, König Wilhelm den Kaisertitel anzutragen.

Ausland.

Frankreich. Nach einer Mittheilung aus Rom hat daselbst eine Note, welche Herr v. Banneville vor ein paar Wochen aus Paris erhielt, um sie dem Cardinal Antonelli mitzutheilen oder eigentlich nur vorzulesen, große Spannung erregt, da der Gesandte diplomatischen Collegen die Sache beharrlich verschwieg. Sie enthält im Wesentlichen Folgendes: Frankreich verzichtet auf jede weitere Einmischung in die römischen Angelegenheiten und begnügt sich von nun an, von den Beschlüssen des Papstes und des Concils Kenntniß zu nehmen. Als befreundete katholische Macht hat die Regierung ihre Pflicht gethan und den römischen Hof von der verhängnißvollen Bahn, die er betreten, abzulenken versucht. Das ist vergeblich gewesen. Die Curie scheint entschlossen, sich zu Grunde zu richten; Frankreich wird sich dabei als ruhiger Zuschauer verhalten, nimmt aber die durch die Kriegserklärung des römischen Hofes veränderte Lage an. Am Tage der Definition verliert das Concordat seine Kraft, und erlischt das bisherige Verhältniß zwischen Staat und Kirche. Der Staat trennt sich von der Kirche und die französischen Truppen verlassen den Kirchenstaat. Trennung von Staat und Kirche heißt u. A. auch: Wegfall des Cultusbudgets, Unterhalt des Klerus durch die Gläubigen. Zur Bestätigung des Inhalts dieser Note dient, was ein kürzlich von Paris zurückgekehrter Bischof als Aeußerung eines der dort leitenden Staatsmänner berichtet: er für seine Person halte dafür, daß die Trennung von Staat und Kirche in Frankreich unvermeidlich sei. Gleichwohl habe er dem wohlgemeinten Versuche des Grafen Daru, den Papst zu warnen und wo möglich von seinem kurzsichtigen Beginnen abzulenken, zugestimmt. Da dies nun aber fruchtlos gewesen sei, so habe man aus der Curie Nutzen zu ziehen. Eine so ungeheuere, geistliche Gewalt, wie sie der römische Hof anstrebe, sei mit dem Besitz weltlicher Gewalt unvereinbar, und so werde man durch Zurückziehung der Truppen den Ereignissen ihren natürlichen Lauf lassen Da die Entscheidung in Rom nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, so wird es sich bald zeigen, ob Napoleon III., wenn er den kühnen Schritt wirklich thut, mehr Glück als seine Vorgänger haben wird.

— Die französischen Zeitungen enthalten allerlei Conjecturen über die Reise unseres Königs und Ministerpräsidenten v. Bismark nach Ems. So sagt u. A. der ministerielle Pariser „Moniteur“: „Nach einer Correspondenz aus Deutschland giebt die Ankunft des Herrn v. Bismark in Ems zu allen Arten von Commentaren Anlaß. Bekanntlich ist eine Art von Kälte in den Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg in Folge der Maßregeln gegen die deutsche Sprache in den Ostseeprovinzen eingetreten. Es ist auch wahrscheinlich, daß die kürzlich von der preußischen Regierung kundgegebene Absicht, auf der Insel Alsen und den gegenüberliegenden Küsten großartige Festungswerke und einen Kriegshafen anzulegen, nicht mit günstigen Augen in Petersburg betrachtet worden ist, wo man alles Interesse haben muß, daß die Ostsee keine ausschließlich preußische See werde. Aus diesen Gründen erklärte man auch die Abwesenheit des Herrn von Bismark von Berlin, als der Czaar dort vor einigen Wochen ankam, deshalb ist man auch durch die so unvorhergesehene Reise des Bundeskanzlers sehr in Spannung versetzt. Dazu kommt noch, daß sich die russischen Botschafter Brunnow und Oubril in Ems befinden, und, wie unsere Correspondenten glauben, wird es dort zu wichtigen diplomatischen Besprechungen kommen.“

Großbritanien. Ueber die Fenierbewegung an der canadischen Grenze wird dem Ministerium für die Colonien vom Generalgouverner Sir J. Young unterm 30. v. M. gemeldet, daß längs der Grenze völlige Ruhe herrsche und die Aufregung der Bevölkerung gänzlich nachgelassen habe. Die Fenier bettelten sich heim oder wurden in Viehwaggons nach Hause geschickt. In dem Gefecht bei Freelingsburg habe der Feind 3 Todte und 10 Verwunderte gehabt und eine gleiche Anzahl in dem Scharmützel am Trout: Die Feldgeräthe der Fenier seien fast gänzlich verloren.

Italien. Die Oppostion gegen das Infallibilitäts-Dogma wächst zusehends, die Reden und Vorträge in der Aula haben ein der Minderheit selber ganz unerwartete Wirkung gethan; die des melchitischen Patriarchen Jissuf haben auch unter den Orientalen gezündet, und es sind Bischöfe die mir sagen: sie hätten es nicht für möglich gehalten, daß eine Verhandlung in der Aula einen so gewaltigen Umschwung bewirke, wie er jetzt sich zeige“. — „Die früher von mir mitgetheilte Statistik der Minderheit bedarf einer Berichtigung. Die Zähl der Anglo-Amerikaner wurde zu hoch und die der Franzosen zu gering angegeben. Man rechnete noch vor Kurzem nur 23 zur Opposition gehörige Anglo-Amerikaner; dafür sind hinzu zu zählen 10 Orientalen, 4 Portugiesen, 10 Italiener, und 5 Spanier, so daß die Gesammtheit der Minderheit noch immer mehr als 120 beträgt.“

Provinzielles.

Graudenz. (G. G.) Curiosum; Eisenbahn Konitz-Graudenz. — In einer heitern Gesellschaft, Dienstag Nacht, gingen zwei Herren gegen einen dritten die Wette ein, daß sie den Weg von hier nach Thorn hinwärts zu Fuß und rückwärts zu Wagen binnen 24 Stunden zurücklegen würden. Der Einsatz war 100 Thlr. für jeden der Fußgänger. Morgens um 3 Uhr am Mittwoch, vom Glase weg wurde der Marsch angetreten, und zwar auf dem nächsten Wege — nicht Chaussee — auf dem die Entfernung 8 Meilen beträgt. Der eine erlahmte zwei Meilen vor Thorn, der andere erreichte sein Ziel und kehrte mit Courierpferden zwei Stunden vor Ablauf der ausgemachten Frist hierher zurück, hatte auch noch unterwegs seinen zurück gebliebenen Gefährten mit aufgeladen. — Aus Conitz schreibt man, daß die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Wangerin nach Conitz vom Ministerium ertheilt worden ist, und diese Bahn unzweifelhaft zu Stande kommen wird, daß auch die Fortführung derselben auf Bromberg oder Graudenz nur als Frage der Zeit betrachtet werden könne. Für die Strecke Conitz-Bromberg besteht bekanntlich ein Comité. Dasselbe hat vom Handelsminister bereits die Zusage erhalten, daß die Vorarbeiten durch Beamte der Ostbahn ausgeführt werden sollen, sobald die Mittel dafür vorhanden sind; an letzteren fehlt es allerdings zur Zeit noch, da der Bromberger Kreistag, der das Project als unreif betrachtet, seine Betheiligung vorläufig abgelehnt hat. Es wird aber mit Eifer für das Project weiter gearbeitet. Für Conitz-Graudenz ist bis jetzt so gut wie gar nichts geschehen. Wir glauben daher darauf hinweisen zu müssen, daß gerade diese Strecke, der sich jedenfalls die Fortführung auf einen geeigneten Punkt der Thorn-Insterburger Bahn anschließen wird, Lebensfähigkeit und einen lohnenden Ertrag verspricht, da sie den Verkehr der Weichsel und des südöstlichen Theils von Westpreußen mit Stettin auf geradestem Wege vermitteln würde.

Evangelische Gefängnißgesellschaft der Provinz Preußen. Unter dieser Benennung wird in Königsberg eine Haupt-Gesellschaft zur Fürsorge für entlassene Gefangene und Sträflinge der Provinz Preußen gestiftet und auch in Danzig beabsichtigt, wie wir hören Herr Regierungspräsident v. Diest gleichfalls den hierorts bereits bestehenden, einen gleichen Zweck verfolgenden Gefängniß-Verein zu erweitern. In Königsberg besteht bereits seit dem Jahre 1855 ein Gefängnißverein, indessen sind dessen Mittel ebenso wie die des hiesigen Vereins zu gering, um auch nur im Stadtbezirk erfolgreich wirken zu können. Es ist deshalb ein von 64 der Justiz, Geistlichkeit und andern Ständen angehörenden Herren erlassener Aufruf an die Bevölkerung der Provinz Ostpreußen ergangen, sich diesem wichtigen Zwecke der Humanität zu unterziehen und nach dem segensreichen Vorbilde in den westlichen Provinzen in allen Städten resp. Ortschaften der Provinz Preußen mit der Bildung von Zweigvereinen vorzugehen, welche dann in Verbindung mit der zu gründenden Hauptgesellschaft treten. Die Gründe welche bei dieser Maßnahme vorliegen, sind in dem ergangenen Aufruf so klar gelegt, daß wohl Niemand von dem Vorhandensein eines wirklichen Nothstandes hierin unüberzeugt bleiben dürfte.

Die Zahl der Verbrecher hat bei uns eine erschreckende Höhe erreicht und scheint sich fort und fort zu steigern, so daß die vorhandenen Strafanstalten und Gefängnisse nicht mehr ausreichen und schon eine Menge Verbrecher nach anderen Provinzen gebracht werden mußte. In den Jahren 1858—63 wurden in hiesiger Provinz laut den

---

Zündnadel eingravirt zu werden verdient. Geht man einen kleinen Schritt weiter, nimmt man statt des in Görlitz angewendeten edlen Varinas echten Uckermärker Knaller Baller, so ist die unangenehme Militärfrage im humansten Sinne gelöst, die stehenden Heere werden überflüssig, die auf gezogene Kanonen und Panzerschiffe verschwendeten kolossallen Summen können zur Tabakszucht angelegt werden, und sollte dann wirklich einmal noch der Bundeshaushalt am Defiizit laboriren, so werden selbst Harkort und Ziegler nicht umhin können, Hrn. Camphausen eine nie versiegende und sich nie verstopfende Steuerpfeife zum Kadeau zu bringen. Steht ein Krieg in Aussicht, so hat das Aerar nur für eine genügende Anzahl Ulmer Qualmer zu sorgen, die leicht und wohlfeil zu verschaffen sind; die Mitnahme von Gepäck, mit Ausnahme der Feldflasche und mehrer Schachteln schwedischer Zündhölzer, wird unnöthig, denn die Munition, der Toback, wächst den Kämpen überall unter den Füßen. Und nun beginnt die Schlacht. Auf Kommando setzen sich die Stummel in Brand, die Kolonen rucken näher und näher, bis sie sich den stänkrigen Dampf direkt ins Gesicht pusten. Der Theil, welcher am längsten das Beißen auf der Zunge, das Kneifen in den Augen und das Kribbeln in der Nase aushält, ist Sieger; durch einen Nachtrag zur Genfer Konvention wird festgestellt, daß einmaliges Niesen als Zeichen der Kampfunfähigkeit, wiederholtes Niesen als Symptom schwerer Verwundung gilt. Nur eine einzige Frage bliebe noch in Schwebe die wegen Desinfektion der Luft, die selbstverständlich durch jedes Treffen Meilenweit verpestet werden würde. Aber auch dafür wird der nie rastende menschliche Geist Abwehrmittel entdecken. Und ein solcher Kulturfortschritt muß in Görlitz erfunden werden!

Unsere Theater haben schon etwas von diesem ominösen Pulverdampf der Zukunft an sich, man vermeidet sie gern, wenn man nicht eben hinein muß, denn das Sommergewand der Privat-Theater ist für allzu laue Mailüftel gar zu dürftig, die gebotenen Genüsse wiegen das Risiko eines Schnupfenfiebers nicht auf, und die Hitze in dem königlichen Kunsttempel ist nicht minder unerträglich und gefahtdrohend. Bei dieser äußeren Disposition ist es kein Wunder, wenn die in Schaaren herbeiströmenden Gäste ziemlich herb von der Kritik beurtheilt werden.

C. M.

statistischen Nachrichten jährlich durchschnittlich über 900 Menschen zu Zuchthausstrafen verurtheilt, und es kam auf 3164 Einwohner ein Verbrecher. Nicht in Rechnung gebracht sind dabei die in derselben Zeit zu Gefängnißstrafen Verurtheilten, deren keine geringe Zahl ist. In den letzten Jahren hat sich dies Verhältniß noch ungünstiger gestaltet. Besonders hervorzuheben ist, daß unter den Verurtheilten ungefähr 33 Prozent Rückfälliger sich befinden, bei denen häufig die Noth ein Hauptgrund zu neuen Verbrechen geworden ist. Denn die aus den Strafanstalten resp. Gefängnissen Entlassenen haben in Folge ihres Vergehens fast immer Amt und Brod verloren und können in ihre frühere Stellung nur in den seltensten Fällen zurückkehren. Ihre Vermögensverhältnisse sind meist sehr geschädigt oder ganz zerrüttet, ihr letztes Eigenthum ist nur zu oft zum Ersatz der Gerichtskosten verkauft worden. In den Strafanstalten haben sie zwar etwas verdienen können, doch ist das eben nur genug, um sich für die allernächste Zeit Obdach und Nahrung zu verschaffen. In den Gefängnissen kann dagegen sehr häufig fast gar nichts verdient werden, weil keine Arbeit vorhanden ist. Dazu kommt, daß namentlich Diejenigen, welche aus langjähriger Haft entlassen sind, vorzüglich die Frauen, oft ihre Körperkräfte eingebüßt haben, so daß sie in der ersten Zeit nach der Entlassung keine schwere Arbeit verrichten können. Aber es ist überhaupt schwer, für Entlassene Arbeit und Beschäftigung zu finden, weil Jedermann ihnen mißtraut und sie der polizeilichen Beaufsichtigung unterworfen sind. Daher sehen die Entlassenen nicht selten schon Monate lang ihrer Entlassung mit Furcht und Angst entgegen, indem damit für sie wieder eine Zeit der bittersten Noth und der schwersten Versuchung beginnt. Die Meisten stehen ja nach der Entlassung völlig rath- und hilflos da und werden fast mit Nothwendigkeit auf der Bahn des Verbrechens weitergetrieben. Wenn es auch glücklicherweise nur sehr selten vorkommt, daß Entlassene in der Verzweiflung, weil sie keinen Weg zu einem ehrlichen und rechtschaffenen Leben vor sich sehen, sich selbst das Leben nehmen — auch das kommt vor, und kann durch Thatsachen bewiesen werden — so bringt doch um so häufiger die Noth, wenn etwa ein Familienvater oder eine Mutter ihre Kinder dem Hunger ausgesetzt sehen, sie dahin, in einem neuen Verbrechen Hilfe zu suchen, oft lediglich aus dem Grunde, um wieder ins Zuchthaus oder Gefängniß zu kommen und dort vor Hunger und Blöße geschützt zu werden. Nimmt man hiezu das herzbrechende Elend, in welches die Familien der Gefangenen gerathen und die traurigen Folgen, welche daraus für die Kinder derselben hervorgehen, so leuchtet ein, daß hier ein Nothstand vorliegt, auf dessen Beseitigung man nicht genug denken kann.

— Zur Signatur der Kultur in Ostpreußen mögen folgende Notizen dienen: Ein eigenthümliches Schlaglicht auf den „Staat der Intelligenz" wirft folgende Geschichte aus dem Ermland. Das Braunsberger Kreisblatt schreibt: Eine eigenthümliche Aufregung hat sich seit kurzer Zeit der Gemüther der Landbewohner in der Mehlsacker und Wormditter Gegend bemächtigt. Es geht nämlich das Gerücht von Munde zu Munde, die in der letzteren Zeit hier so häufig auftretenden polnischen Juden hätten Menschen geraubt um Christenblut zu trinken!!! Das häufige Erscheinen von polnischen Juden, für welche Königsberg als Sammelpunkt bezeichnet ist, von wo aus eine Massen-Auswanderung nach Californien durch Strousberg in Scene gesetzt werden soll, und das spurlose räthselhafte Verschwinden des Hütejungen des Wirthes Pohlmann in Neuhof geben den Grund zu diesem blödsinnigen Volksglauben. Auch aus Mehlsack sollen zwei Knaben verschwunden sein. — Die Robheit, welche sich noch unter dem Volke vorfindet, kann den Menschenfreund wahrhaft trübe stimmen Da ist wieder einmal ein Baumfrevel an der Chaussee von Lyck nach Sibben begangen worden, den man fast unerhört nennen kann. Auf der einen Seite einer langen Strecke wurden sämmtliche Stämmchen, 170 an der Zahl, theils vollständig umgebrochen, theils mit der Wurzel ausgerissen, und wo es dem Frevler nicht mit den Händen gelungen war, die Bäumchen zu vernichten, da hatte er Schneideinstrumente angewandt. — — Die Behörden bewilligen nun zwar Prämien an die, welche Baumfrevler derart zur Anzeige bringen, daß sie bestraft werden können, doch das sind nur halbe Mittel. Sollen keine Baumfrevel mehr vorkommen, so muß die Schule die Sache in die Hand nehmen, muß die Liebe zur Pflanzenwelt in der Brust der Kinder geweckt werden und, damit solches geschieht, das Seminar die angehenden Lehrer dazu befähigen. Aber mit den Seminarbaumschulen steht es im Allgemeinen nicht so wie es sein sollte.

Hierher gehört auch eine Klage, die aus dem Ermlande laut wird über Nesterzerstörungen durch die sogenannten Hütejungen. Es soll haarsträubend sein, wie dieselben mit den armen Vögelchen umgehen. Das Ausstechen der Augen, das Abreißen der Köpfe sind die üblichen Qualen, unter denen die für das Gedeihen der Pflanzenwelt so nützlichen Thierchen zu Tode gemartert werden. Die armen Vögelchen scheinen für diese Horden nur da zu sein, um an denselben auf brutale Weise die Langeweile zu vertreiben. Im vorigen Sommer soll ein einziger Hütejunge in dieser Art 27 Vogelnester zerstört haben. Hier wäre strenge Ahndung sehr am Platz, denn was lassen solche kleinen Wütheriche füe die Zukunft befürchten, wenn sie erwachsen sind. Ueberhaupt dürfte sich die Sünde des Hütejungenthums später an der menschlichen Gesellschaft bitter rächen, denn es gehen aus dieser Schule der Verwilderung Menschen hervor, die zu Allem fähig sind.

Locales.

— **Die Handelskammer** hat unter d. 21. April c. den Herrn Handelsminister gebeten beim Kais. Russ. Gouvernement die Aufhebung des Salzmonopols und die Ersetzung desselben durch eine Salzsteuer wieder in Anregung zu bringen, da dies von sehr wesentlichem Werth für den Handels- und Schifffahrtsverkehr ist. Auf dieses Petitum ist folgender Bescheid v. 2. d. M. seitens des Herrn Handelsministers ergangen:

„Der Handelskammer eröffne ich auf den Bericht vom 21. April c. daß nach mir zugegangenen Nachrichten der zwischen der Kais. Rußischen und der Kais. Oesterreichischen Regierung bestehende Salzlieferungsvertrag von der ersteren gekündigt worden ist, und mit dem Jahre 1872 seine Endschaft erreicht. Demnächst soll das Salzmonopol im Königreich Polen aufgehoben und der Verkauf des Salzes daselbst dem freien Verkehr unter den gleichen Bestimmungen, welche für die übrigen Theile des Rnssischen Reiches in Kraft sind, überlassen werden."

— **Lotterie.** Eine von der „Pos. Z." gebrachte Entscheidung der königl Generallotteriedirection, den Handel mit Lotterieloosen betreffend, verdient allgemeine Beachtung: Ein Kaufmann, welcher sich vergebens an viele Einnehmer wegen Erlangung eines Lotterieloofes gewandt, acquirirte ein solches Loos von einem Händler, mit einem nicht unerheblichen Preisaufschlage zur ersten Klasse voriger Lotterie. Dieses Loos wurde von dem nunmehrigen Besitzer für die folgenden drei Klassen bei dem betreffenden Einnehmer erneuert und vor der 4. Klasse sogar für die nächste 1. Klasse wieder bestellt. Gleich nach Schluß der 4. Klasse wurde das qu. Loos zur 1. Klasse von dem betreffenden Einnehmer wieder verlangt, dieser verweigerte jedoch dessen Verabfolgung an den rechtmäßigen Inhaber desselben Looses voriger Lotterie. Dies veranlaßte zu einer Beschwerde an die Generallotteriedirection, welche indeß das Verfahren des Lotterieeinnehmers unter Hinweis auf die Bestimmungen eines Circulars vom 10. April 1866 deshalb für gerechtfertigt hielt, weil das gewünschte Loos zur ersten Klasse voriger Lotterie nicht unmittelbar von dem Lotterieeinnehmer entnommen wurde und die Bestellung blos allein für den ursprünglichen Besteller Gültigkeit hat, nicht aber für einen Andern, welcher nur Besitzer des bezüglichen Looses voriger Lotterie ist. Das mit einem großen Aufgelde erworbene Loos ist somit für den rechtmäßigen Besitzer verloren, während der betreffende Looshändler dasselbe wieder erhalten und damit seine Geschäfte fortsetzen kann. Die Präventivmaßregeln der Königl. Lotteriedirection begünstigen und schützen demnach gradezu den Handel mit Lotterieloosen.

— **Das Pfingstfest** war in seinem Verlaufe freundlicher, als man es noch nach der Witterung am Morgen des ersten Festtages, wo es stark regnete, hoffen durfte. Aber Jupiter Pluvius wollte uns wohl und verzog sich noch im Laufe des Vormittags, so daß schon am Nachmittag ein für den Aufenthalt im „Grünen" erträglicher Temperaturzustand eintrat, welcher dem vom Orchesterverein in Barbarken veranstalteten Vergnügen und dem Konzert der K. Regim.-Kapelle im Ziegeleigarten einen erfreulichen Besuch ermöglichte. Die beiden anderen Festtage waren sonnig und warm. Die Gesellschaftslokale außerhalb der Stadtmauern stark besucht und namentlich am sogenannten dritten Festtage fand schon in den Vormittagsstunden ein starker Zustrom von Vergnügungslustigen aus der Stadt zu dem an eine kirchliche Feier sich bekanntlich knüpfenden, gemeinhin von der mittleren Bevölkerungsschichte stark besuchten Volksfeste in Barbarken statt.

— **Garnison.** Am Montag d. 6. d. des Morgens marschirte die Artillerie zu den Schießübungen nach Glogau.

In literarischer Beziehung verdient gegenwärtig ganz besondere Beachtung die soeben in der J. Ebner'schen Verlagsbuchhandlung, bekannt durch ihre billigen Heftausgaben, erscheinende Neue

Deutsche Haus-Bilderbibel

nach Dr. Martin Luther mit größerer Schrift und kurzen erklärenden Anmerkungen, von den bekannten Pfarrern Blumhardt und Heintzeler, die einzig in ihrer Art dasteht. Sämmtliche 300 Original-Holzschnitte sind von Meister Julius Schnorr in Stuttgart gezeichnet und gehören unter das Schönste, was in neuerer Zeit die christliche Kunst in Holzschnittwerken geliefert hat. Der Preis ist ein so unglaublich und enorm billiger, eine Lieferung von 7 Bogen feinstes satinirtes Papier und schönster Druck kostet nur 18 kr. oder 5 Sgr., daß diese neue Haus-Bilderbibelausgabe in jedes Haus, arm wie reich, nicht genug empfohlen werden kann.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 4. Juni.

Freiwillige Anleihe 4½	97	bez.
Staatsanleihe von 1859 5	101¾	bez.
„ „ 1854, 55, 57, 59,64, 67, 68		
„ „ Lit. B. 4½%	93½	bz.
„ „ 1856, 4%	97⅜	bez.
„ „ 1850, 52, 53, 4%	83¼	bez.
„ „ 1862, 4%	83¾	bez.
„ „ 1868, 4%	84	bez.
Staatsschuldscheine 3½ %	79¾	bez.
Präm.-Anleihe von 1855 3½%	115½	B.
Danziger Stadt-Obligat 5%	97¾	G.
Pfandbriefe Ostpreußische 3½%	78	G.
do. 4%	84	bz. G.
do. 4½%	91	bez.
Pommersche Pfandbriefe 3½%	74⅜	bez.
do. 4%	83	bez.
Posensche neue 4%	82⅞	bez.
Pfandbr. Westpreußische 3½%	75	bez.
„ „ 4%	81¼	bez.
„ „ 4½%	88	bez.
Peußische Rentenbriefe 4%	86	G.

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 7. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: sehr schön.

Mittags 12 Uhr 15° Wärme.

Bei sehr geringer Zufuhr, Preise fest.

Weizen, höher, hellbunt 123 — 24 Pfd. 60 Thlr., hochbunt 126/7 Pfd. 63—64 Thlr., 129/30 Pfd. 65—66 Thlr. pro 2125 Pfd. feinste Qualität über Notiz.

Roggen, höher, 42 bis 44 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, Brauerwaare bis 36 Thlr., Futterwaare 31—33 Rtl.

Hafer, 23—24 Thlr. pr. 1250 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 40/43 Thlr., Kochwaare 43—45 Thlr.

Rübkuchen: beste Qualität gefragt 2 7/12 Thlr., polnische 2¼—2 5/12 Thlr., pr. 100 Pfd.

Roggenkleie 1⅔ Thlr. pr. 100 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 80% 15⅙—15½ Thlr.

Russische Banknoten: 75¼ oder 1 Rubel 25 Sgr. 1 Pf.

Wolle. Seit unserm letzten Bericht v. 20. Mai sind etwa 2500 Ctr. umgesetzt, darunter 1300 Ctr. Tuchwollen, von denen 1000 Ctr. aller Gattungen an inländische Fabrikanten und 300 Ctr gute Posener bis 60 Thlr. nach dem Rhein und Frankreich gingen. Von Kammwollen nahm die Dresdener 300 und die hiesige Kammgarnspinnerei 400 Ctr. Russische Rückenwäschen um die Mitte der 30er Thaler. Bei der unmittelbaren Nähe der Märkte stellte sich eine große Realisirungslust heraus, welche die Preise drückte.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 6. Juni. Temperatur: Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 1 Fuß 7 Zoll.

Den 7. Mai. Temperatur: Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: — Fuß 11 Zoll.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit der §§ 37 und 76 der Gewerbe-Ordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869, betreffend den Gewerbebetrieb derjenigen Personen, welche auf öffentlichen Straßen oder Plätzen ihre Dienste anbieten und die für diese Dienstleistungen festzusetzenden Taxen, machen wir hierdurch bekannt, daß zur Zeit nur diejenigen Personen als polizeilich genehmigte Packträger anzusehen sind, welche sich im Dienst des als Inhaber eines Gepäckträger-Instituts für Thorn concessionirten Herrn **Wilkens** befinden und mit einer an der Kopfbedeckung befestigten Nummer von Blech versehen sind. Es ist ferner in Uebereinstimmung mit der hiesigen Gemeindebehörde der bisher gültig gewesene Tarif auch bis auf Weiteres beibehalten worden und jeder Packträger muß nicht nur mit einem solchen, sondern auch mit den von uns vorgeschriebenen Marken versehen sein. Als Standplätze der Packträger sind der Altstädtische und der Neustädtische Markt bestimmt.

Thorn, den 1. Juni 1870.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Posen-Thorn-Bromberger-Eisenbahn.



Die Ausführung von Erdarbeiten auf der Strecke Gniewkowo-Thorn der Posen-Thorn-Bromberger-Eisenbahn soll in zwei Loosen im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Donnerstag, den 16. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

im Central-Bureau unserer Abtheilung II. hierselbst (am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7 — Germania —) anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Erdarbeiten der Posen-Thorn-Bromberger-Eisenbahn"

eingereicht sein müssen, und in welchem dieselben auch in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Abtheilungs-Bureaus zu Inowraclaw und Bromberg, sowie im technischen Bureau unserer Abtheilung II. hierselbst (am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7) zur Einsicht aus und können von Letzterem auch bezogen werden.

Breslau, den 3. Juni 1870.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auflage 60,000 Exemplare.



Millionen von Bibeln

wandern jedes Jahr in allen möglichen Ausgaben über die ganze Erde, aber eine illustrirte Ausgabe mit größerer, klarer Schrift auf verhältnißmäßig wenig Raum und erklärenden Anmerkungen zu **billigem Preise** wie Obige hat bis jetzt noch gefehlt. Diese neue **Deutsche Haus-Bilderbibel nach Dr. Martin Luther** ist in allen ihren Theilen, bis ins Kleinste, so **sorglich und eigenthümlich hergestellt,** daß man mit Recht sagen darf, **diese Ausgabe steht Einzig in ihrer Art da.** Sämmtliche **300 Original-Holzschnitte** sind aus einem Guss, von Einem deutschen Künstler, von unserem Meister **Julius Schnorr** in Stuttgart gezeichnet und gehören unter das Schönste der deutschen Holzschneidekunst. — Nur durch das Zusammenwirken besonderer Umstände und obiger sehr großer Auflage ist es der Verlagshandlung möglich geworden, diese Pracht-Hausbibel zu einem so **außergewöhnlich billigen Preise,** in 30 Heften von je 7 Bogen größten Quartformats, schönsten Drucks und feinsten Papiers à 5 Sgr. erscheinen zu lassen; **es ist dies somit die billigste illustrirte Hausbibel mit Anmerkungen und größerer Schrift, die bis jetzt existirt.**

Das erste Heft traf soeben ein und empfiehlt sich zu gefälligen Bestellungen

Ernst Lambeck in Thorn.

Bilder für Kenner!

Auf Wunsch meiner geehrten Kunden habe ich neue Sachen anfertigen lassen, z. B. Gruppen, Phantasie- und Gegenstücke. (Der Morgen und Abend. — Venus. — Ottilie. — Vor- und Nachmitternacht. — Die Störung im Bade), circa 60 verschiedene Genres, lauter vorzüglich schöne Kunstblätter, und bitte alle Herren, dieses Anerbieten zu benutzen. Die Bilder sind eine □ Elle groß und sehr fein lithographirt.

Um der Concurrenz etwas zu bieten füge ich einer Bestellung von **250 Stück Cigarren** ein feines Bild gratis bei und empfehle die weltbeliebten

Havanna Pflanzer-Cigarren

in Original-Packung **à mille**	Thlr. 16.	u. 250 Stck.	4 Thlr.
ff. Tip Top Havanna-Yara	„ 14.	u. 250 „	3½ „
ff. Ambr. Cuba	„ 12.	u. 250 „	3 „

Auf Wunsch gebe ich Mustersendungen von 250 Stück gegen Einzahlung oder Nachnahme franco ab und tausche in nicht convenirendem Falle die Waare wieder um.

Leipzig. **J. E. Berthold,** Gerberstr.

Die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn

empfiehlt zur Reisezeit ihr reichhaltiges Lager von nachstehend verzeichneten Karten und Reisehandbüchern, als:

Raab, Eisenbahnkarte von Rußland. 10 sgr.
Handtke, Post- und Reisekarte von Deutschland, aufgez. in Carton. 2 Thlr.
— Karte der Provinz Ostpreußen, aufgez. in Carton. 22½ Sgr.
— Karte von Westpreußen, aufgez. in Carton. 22½ Sgr.
Franz, Post- und Reisekarte von Central-Europa. 15 Sgr.
— Dieselbe aufgez. in Carton. 1 Thlr.
Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europas. 21 Sgt.
— Dieselbe aufgez. in Cart. 1 thlr. 18 sgr.
Kunsch, Post- und Eisenbahnkarte v. Deutschland. 10 sgr.
Herrmann, Reisek. von Mittel-Europa. 7½ sgr.
Pape, Reisekarte von Deutschland. 5 sgr.
Decker's Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch. 17½ sgr.
Goldschmidt's Coursbuch, Ausg. A. mit 15 Karten. 15 sgr.
Jahnke's Eisenbahn-Courier 5 sgr.

Baedecker's Mittel- und Norddeutschland 1 tlr. 20 sgr.
— Rheinlande. 1 thlr. 10 sgr.
— Belgien und Holland. 1 thlr. 10 sgr.
— Ober-Italien. 1 thlr. 20 sgr.
Weber's Fremdenführer durch die Schweiz. 1 thlr. 10 sgr.
— Illustr. Pariser-Führer. 1 thlr.
— Loudon-Führer. 1 thlr. 10 sgr.
Jonas Illustr. Reise- u. Skizzenbuch für Schweden. 1 thlr. 15 sgr.
Kapp's Berlin. 15 sgr.
Müller Berliner Fremdenführer. 15 sgr.
— Das Riesengebirge. 15 sgr.
— Führer durch Thüringen. 15 sgr.
Bocke, Führer durch Thüringen. 12½ sgr.
Müller, Das Kyffhäuser-Gebirge. 15 sgr.
— Führer durch den Harz. 15 sgr.
— Die Rheinreise von Düsseldorf bis Mainz. 20 sgr.
— Die Insel Rügen. 15 sgr.
— Swinemünde, Heringsdorf u. Misdroy. 15 sgr.

Universell als Heilnahrungsmittel.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Dützen, 30. März 1870. Ich bitte um ein Gebinde Malzextract, 25 Quart, für den Rechnungsrath Theine und bezeuge mit Freuden, **daß dies Product heilsam in den verschiedensten Krankheiten, und körperstärkend gewirkt hat.** Man bedient sich dieses Mittels gern als eines Universal-Heil-**Nahrungs**mittels. G. A. Theine aus Uetersen in Holstein. — Für meinen schwachen Magen hat sich Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade **sehr gut bewährt.** J. Kovacewich, Consistorialrath und Pfarrer in Gradina. — Ihre Brustmalzbonbons haben den **gewünschten Erfolg** gezeigt. J. Krauß Firma: Brüder Krauß, Bank-Wechselgeschäft in Pest. — Der Frau Fürstin von Schönburg wollen Sie von Ihrem **heilsamen** Malzertract wieder zusenden. — Winter, Ludwigslust, 6 März 187 . Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade und Ihr Malzertract-Gesundheitsbier haben mich **wunderbar gestärkt.** D. Rennow, Lehrerin.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Von heute 3 Mal täglich frische Milch bei **H. Pietsch,** Copernikusstr. 209.

---

1 Wohn. z. verm. Bäckerstr. 253. **O. Wunsch.**

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

Zu täglichem Gebrauche. wird mit einem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben.

verhindert in 3 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopf-Nervensystem. Bei der Zusammenstzeung d. Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile d. Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwisch. den zum Reize u. zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.

Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von H. Haebermann & Co. in Cöln. Echt zu haben in Thorn bei Ernst Lambeck.

Pr. grosse Flasche, die 3 kleine enthält, 20 Sgr., pr. kleine Flasche 10 Sgr.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Kl. 142. Lotterie (Ziehung 6. und 7. Juli) ¹/₁ à 16 Thlr., ½ à 8 Thlr., ¼ à 4 Thlr., ⅛ à 2 Thlr., ¹/₁₆ à 1 Thlr., ¹/₃₂ á ½ Thlr.; (für alle 4 Klassen das Vierfache, mithin billiger wie jeder Concurrent). Alles auf gedruckten Antheilscheinen, ebenso aber auch Original-Loose zu billigsten Preisen versendet gegen baar oder Postvorschuß

C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.

Zwei Flügel-Instrumente,

wenn auch benutzt, aber doch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Näheres beim Musiklehrer Herrn **Schmidt,** wohnhaft am Gerechten Thor.

---

1 mbl. Stube zu vrm. Brückenstr. 25/26.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha,

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1869 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, welcher hiermit auch zum Beitritt zu dieser sehr billigen Anstalt einladet.

Herm. Adolph,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. i. Gotha.

Erste Preismedaille

Amsterdam	Pilsen	Wittenberg
1869.	1869.	1867.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in „löslicher" Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. J. Paul Liebe in Dresden. Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c. Flaschen á ⅔ Pfd. Inh. 12 Sgr. in Thorn bei

Julius Claass.

Heil-Quelle Neu Schwalge bei Dt. Eylau.

Das Wasser dieser Quelle hat sich bereits in sehr vielen Fällen gegen Hautausschläge, Krätze, Flechten, alte Wunden, Augenübel 2c. als ganz vorzüglich bewährt und versende dasselbe in Kisten à ½ Dtzd. Flaschen gegen Einsendung von 1 Thlr. und Kisten à 1 Dtzd. Flaschen von 1 Thlr. 20 Sgr. per Postanweisung.

Das Wasser wird vorläufig wöchentlich 1 Mal unter meiner persönlichen Aufsicht aus der Quelle geschöpft und sofort per Post versandt.

L. Kresse, Dt. Eylau.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Geschichte der Alt-ebräischen Literatur.

Für denkende Bibelleser von **Dr. Martin Schultze.**

Preis 1 Thlr.

Ernst Lambeck.

Dachpappe

für auswärtige Rechnung in Commission, sowie Steinkohlentheer, Dachlack, Nägel offerirt

Carl Spiller.

Vorräthig in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:

Herrm. Thiel's Mundwasser

als anerkannt bestes und unfehlbares Hausmittel gegen jede Art **Zahnschmerzen, Zahngeschwulst, üblen Geruch aus dem Munde** 2c. 2c. Preis pro Flacon 7½ Sgr.

Hochrothe Apfelsinen

empfiehlt für 1 Thlr. 15 bis 35 Stück.

Friedrich Schulz.

Reines Cichorienmehl,

in Packeten und lose wieder vorräthig bei

J. G. Adolph.

Himbeer Limonaden Essenz

in sehr guter Qualität bei

L. Dammann & Kordes.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**